

Josua Bote



Ausgabe 4 | 2023

NEUE WEGE

WAGEN

Informationen
aus dem
Christlichen
Missionswerk
„Josua“ e.V.

www.missionswerkjosua.de



Jugend
Wie komme ich in
meine Berufung?
Seite 14



Erfahrungsbericht
Aufregender
Versand eines
Containers
Seite 23



WEIHNACHTEN: FRIEDE
AUF ERDEN – SEITE 6



JOSUA INFO: AKTUELLES
AUS ZAGELSDORF – SEITE 8



AUSLAND: ISRAEL UND
MONGOLEI – AB SEITE 10



INTERVIEW: GEMEINDE-
ÜBERGABE – SEITE 16

**Denn ich, der HERR,
dein Gott, bin bei
dir, wohin du auch gehst.**

5. Mose 31,6b

Liebe Leser,

das Jahr ist wieder fast vorbei, die Tage werden dunkler und kälter. Ich freue mich immer über all die Lichter in der Adventszeit, denn sie schenken den dunklen Abenden Licht und Wärme und erinnern daran, dass Weihnachten – also Jesus Geburtstag – bald gefeiert werden wird. Was für eine Freude!

Für diesen Josua Boten haben sich wieder eine Menge guter Artikel angesammelt. Das Leitthema: Neue Wege wagen – das braucht meines Erachtens oft auch Mut. Und mutig zu sein, ist manchmal echt herausfordernd.

In der Bibel lesen wir: „Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (5. Mo 31,6).

Gott ist bei uns, allezeit. Er geht mit uns jeden Schritt, jeden neuen Weg, jedes Wagnis zusammen ein. Wir können uns auf ihn ganz und gar verlassen.

Mit dieser kurzen Ermutigung wünsche ich euch eine große Bereicherung beim Lesen des neuen Josua Boten, eine besinnliche und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Start ins neue Jahr 2024.

Benjamin Fuß



Neue Wege wagen

Wer wagt, gewinnt – von einer Fahrt nach Albanien und von Petrus, der mutig genug war, etwas Neues zu wagen.

EINE FAHRT MIT HERAUSFORDERUNGEN

Als junge Familie mit zwei kleinen Kindern machten wir uns im Dezember 1994 auf den Weg nach Albanien. Der Auftrag lautete, für neun Monate in dieses Land zu reisen, um dort eine Bibelschule zu beginnen. Nun sind meine Frau und ich nicht so sehr die Draufgänger. Wir sind vom Typ her eher ruhig und beständig. Aber okay, wir hatten uns entschieden, die Herausforderung anzunehmen. Kurz davor hatten wir durch Gottes Versorgung eine neue, schöne, helle und moderne Mansarden-Wohnung in Berlin bekommen – doch nun tauschten wir diese für neun Monate gegen eine dunkle, ebenerdige, enge und – wie sich herausstellen sollte – hellhörige Wohnung ein.

Die Fahrt durch Österreich war ein Traum. Die Landschaft war verschneit und die hübschen Häuser reich beleuchtet. Ein Weihnachtsmärchen. Angekommen in Albanien regnete es fast täglich, es war trübe und nass, die teilweise unbefestigten Straßen verschlammten ... Unsere kleine Wohnung hatte noch kein Wasser. Strom gab es nur früh und abends ... es war herausfordernd.

Die Aufgabe war, im Januar mit der Bibelschule zu beginnen. Wir hatten also einen Monat lang Zeit, um unsere Wohnung ein

bisschen einzurichten, das Bibelschulhaus – ich würde sagen, eine Baracke im Rohbau – für die Bibelschüler zu einem bewohnbaren zu Hause zu gestalten, und dann natürlich dafür zu sorgen, dass es auch Schüler gab, die an der Bibelschule teilnehmen würden.

SIEHE ICH BIN BEI EUCH

Aber – Gott war mit uns: Unsere kleine Wohnung bekam bald Wasser, und wir haben versucht, es uns so gemütlich wie eben möglich einzurichten. Das Bibelschulhaus nahm erste Formen an, Schüler meldeten sich an, und wir konnten dann im Januar mit der Schule beginnen. Ein echtes Wagnis und ein echtes Abenteuer mit vielen Herausforderungen ...

Heute, nach fast 30 Jahren, können wir sagen: Es hat sich gelohnt. Wir wissen zwar nur von wenigen Schülern, was sie heute machen, aber wir haben Freunde in Albanien gewonnen, die bis heute Gott mit ganzem Herzen dienen, sich in Gemeinden investieren, mitarbeiten und sie auch leiten.

PETRUS

Das erinnert mich an eine Geschichte in der Bibel (Mt 14,13ff). Nach der Speisung der 5000 Menschen wollte Jesus noch

auf einem Berg für sich allein sein und beten, und so drängte er seine Jünger zur Überfahrt über den See. Die Jünger hatten Schwierigkeiten und kamen nicht vorwärts, weil ihnen der Wind entgegenstand. Und dann kam Jesus auf dem Wasser laufend an ihnen vorüber. Als die Jünger erkannt hatten, dass das kein Gespenst war, übernahm Petrus die Initiative.

Petrus war meiner Meinung nach – im Gegensatz zu mir – von Natur aus ein Draufgänger. Er bittet Jesus, dass er zu ihm auf das Wasser kommen dürfe. Ein echtes Wagnis. Petrus war mutig genug, einen

wirklich neuen Weg einzuschlagen, einen Weg, den er noch nie gegangen war. Hat es sich gelohnt? Wir wissen, als er den Blick von Jesus abwandte und den starken Wind sah, begann er sich zu fürchten und zu sinken. Doch Jesus streckte seine Hand aus und zog ihn hoch. Petrus war nass, aber er ist auf dem Wasser gelaufen. Auf das Wort von Jesus hin etwas zu wagen lohnt sich.

JA, DU KANNST NASS WERDEN ...

... und auch sinken, aber Jesus ist da – er nimmt dich an der Hand und zieht dich wieder hoch in seine Nähe.



Petrus hat dann die erste Gemeinde mit Kraft und Weisheit geleitet, er hat die Pfingstpredigt gehalten und viele kamen durch sein Wort zum Glauben (Apg 2). Durch ihn und seine Beziehung zum Herrn wurden die ersten Nichtjuden mit dem Heiligen Geist getauft und damit auch in die Familie der Christen aufgenommen (Apg 10).

NACHFOLGER

Wir sind Nachfolger von Jesus. Er geht voran und wir folgen ihm. Petrus ist auf das Wort von Jesus hin auf dem Wasser

„Wenn wir etwas im Reich Gottes bewegen wollen, müssen wir eine gewisse Bereitschaft mitbringen, auszurechnen und auch auf Bequemlichkeiten zu verzichten.“

gelaufen. Jesus gehorsam zu sein hat immer etwas mit Abenteuer zu tun und auch damit, etwas zu wagen und zu investieren, was vielleicht unmöglich scheint. Da türmen sich viele Fragen auf: Werden wir genug Geld haben? Sind wir genügend versichert? Möchte Gott das wirklich? Lohnt

sich die ganze Arbeit? Was ist, wenn es nicht klappt? Werden Leute mitmachen?

Wenn wir etwas im Reich Gottes bewegen wollen, müssen wir eine gewisse Bereitschaft mitbringen, auszurechnen und auch auf Bequemlichkeiten zu verzichten.

Mich hat oft der Bibelvers aus dem Matthäusevangelium motiviert, all diese Sorgen und Fragen zur Seite zu legen:

Matthäus 6,33

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Es bleibt die Frage an mich: Wo sollte ich heute neue Wege einschlagen? Bin ich jemand, der offen dafür ist und Jesus bittet, ihm seine Wege immer wieder zu offenbaren und bin ich dann auch bereit, sie zu gehen? Ich wünsche es mir und uns, und ich will jemand sein, der nicht aufhört, Jesus zu suchen und seine Wege zu gehen, denn ich weiß, Jesus ist mit uns.

Mit lieben Grüßen

Johannes Klätte



Friede auf Erden!

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. (Johannes 14,27)

Die letzten Tage waren herbstlich grau. Doch heute Morgen hatte ich ein erhellendes Erlebnis. Ich war mit dem Auto unterwegs als plötzlich die Sonne durch die Wolken brach. Mit einem Mal war es super hell. Ich war geblendet und konnte nur noch blinzeln. Meine Augen waren gar nicht mehr an so viel Licht gewöhnt.

Da schoss mir ein Gedanke durch den Kopf: Wie mag es wohl den Hirten vor den Toren Betlehems ergangen sein, als sie in stockdunkler Nacht plötzlich Besuch von „ganz oben“ bekamen?

Lukas 2,9

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Das muss eine Helligkeit von unglaublichem Ausmaß gewesen sein, viel heller als mein Sonnenstrahl heute Morgen. Jedenfalls hatten die Hirten panische Angst. Doch dann sprach der Engel zu ihnen.

Engel werden in der Bibel übrigens als majestätische Wesen von strahlender Herrlichkeit beschrieben. Sie sind nicht die dicklichen kleinen Kinder wie auf alten Gemälden.

Die Hirten hatten ganz hohen Besuch. Und für einige Augenblicke wurde ihnen

ein Blick durch das Schlüsselloch zu der Herrlichkeit Gottes gewährt, während der Engel eine bahnbrechende, weltverändernde Ansage machte.

Lukas 2,10–12

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Den Hirten wird von dem Engel die Nachricht überbracht, dass es Grund zu großer Freude gibt: Jesus, der Heiland und Retter für alle Menschen ist auf die Welt gekommen.

Lukas 2,13–14

Und alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

„Aber seinen Frieden hat er auf Erden zurückgelassen, und zwar bei allen Menschen, die an ihn glauben und ihm ihr Leben anvertrauen.“

Der Verkündigungengel hat nun noch Verstärkung von himmlischen Heerscharen bekommen. Sie verkündeten: Friede auf Erden. Durch das Kommen des Sohnes Gottes kam die Herrlichkeit von Gottes Reich und sein Friede auf die Erde.

Jesus wird bereits im Alten Testament von dem Propheten Jesaja als Friedefürst angekündigt.

Jesaja 9,5

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Jesus ist als kleines Kind zu uns in die Welt gekommen, um uns Frieden zu bringen. Er hat sein Leben für uns gelassen, er ist für uns am Kreuz gestorben, er ist von den Toten auferstanden und zu Gott in den Himmel aufgefahren. Aber seinen Frieden

hat er auf Erden zurückgelassen, und zwar bei allen Menschen, die an ihn glauben und ihm ihr Leben anvertrauen.

Jesus sagt zu seinen Nachfolgern:

Johannes 14,27

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 16,33

Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Bei Jesus ist der Ort, wo wir Frieden finden, bei ihm können wir uns bergen.

Mit der Geburt Jesu ist der Friede Gottes zu uns Menschen gekommen. Lasst uns dieses Ereignis feiern!

Ich wünsche euch ein gesegnetes Weihnachtsfest.
Liebe Grüße

Sabine Schubert



Missionswerk intern

Aktuelle Informationen aus dem Missionswerk „Josua“

Den gesamten Herbst über fanden viele verschiedene Seminare wie Kinderfreizeiten, Tag der offenen Tür, das Josua-Netzwerktreffen, die Worship- und Ethikseminare und verschiedene Gebets-treffen statt. Wir sind Gott dankbar für die vielen Begegnungen und Möglichkeiten. Gott ist treu.

Schaut doch mal in das beiliegende Jahresprogramm, was für 2024 geplant ist!



SPENDEN, BAU UND GEHÄLTER

Danke für alle finanzielle Unterstützung in diesen so herausfordernden und turbulenten Zeiten.

Rückblickend dürfen wir sagen, dass wir Gottes Treue und Versorgung erlebt haben. Die Gehälter der Mitarbeiter konnten regelmäßig ausgezahlt werden und es gab für alle Projekte ausreichend Geld. Dafür sind wir Gott sehr dankbar.

Außerdem konnten wir dieses Jahr

endlich mit dem Bau des Sanitär- und Küchentrakts beginnen. Noch ist es nicht fertiggestellt, aber ab Sommer 2024 wird es komplett nutzbar sein. Das benötigt noch etwas an Kraft und Finanzen. Danke für euer mittragen!

Leider ist die Solaranlage durch akuten Handwerker-Mangel immer noch nicht am Netz des Energieversorgers angeschlossen. Auch fehlen uns hier noch ein Teil der Finanzen für die Fertigstellung. Wir vertrauen Gott, dass er uns versorgt.

Ein besonderes Dankeschön auch an alle, die für den Josua Boten gespendet haben, das ermutigt uns.

BAUVORHABEN

Seit zehn Jahren planen bzw. träumen wir davon, den Gemeinschaftsraum im Haus Gotteswunder schalltechnisch zu verbessern. Nun haben wir als ersten Schritt den Holzfußboden ausgebaut und einen festen Betonboden eingebaut. Es fehlt nun noch der Fußbodenbelag (Linoleum). Wir erhoffen dann eine erhebliche Verbesserung für die Nutzung des Raumes und der darunterliegenden Zimmer.

Weitere kleinere Bauarbeiten, wie die Zuwegung zum Sanitär- und Küchentrakt, oder die Fertigstellung der Sockelisolierung und Renovierungen am Objekt, werden wir im Winter und Frühjahr 2024 durchführen.

BEGEGNUNGSZENTRUM

Das Begegnungszentrum wird sehr gut angenommen und wir dürfen uns über eine gute Auslastung freuen. Gerne könnt ihr als Gäste das Haus Gotteswunder buchen oder die Holzblockhütten anmieten. Wir sind froh über jede Begegnung. Vielleicht dürfen wir euch auch demnächst als unsere Gäste willkommen heißen? Wir freuen uns auf euch!

MISSION VIETNAM

Nach einer Vorbereitungszeit werden wir im Januar Christian Vrangys aus Brandenburg an der Havel als Missionar nach Vietnam aussenden. Christian ist verheiratet mit Kieu. Sie werden in Ho-Chi-Minh-Stadt leben, insbesondere Studenten dienen, und in einem Waisenhaus unterstützend mitarbeiten. Wer diesen Dienst von Christian unterstützen möchte, kann das am besten durch regelmäßige oder einer einmaligen Spende auf Projekt 23 tun.

MISSION NORDKOREA

Leider sind die Grenzen für Ausländer noch nicht geöffnet, aber wir bleiben dran für die Menschen zu beten, denn Gott möchte, dass alle Menschen die Botschaft Gottes hören. Er wird auch an diesem Land nicht vorbeigehen.

BÜRO

Unser Büro ist über die Feiertage vom 23.12.2023 bis 3.1.2024 geschlossen.




DANK

Ganz herzlich möchten wir uns bei euch allen für eure Freundschaft, Gebete und Unterstützung bedanken. Danke für alle Ermutigung und auch alles praktische Mitgestalten.

Wir wünschen euch ein super gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2024.



Eure Johannes Klätte, Jens-Uwe Beyer und Gerd Schubert

Missionswerk Josua   



Israel

Drei Gedanken zur aktuellen Situation in Israel und Umgebung

Wir alle waren geschockt, als die Hamas-Terroristen am 7. Oktober Israel überfallen haben. Mit großer Brutalität und unmenschlicher Grausamkeit gingen sie gegen die Zivilbevölkerung und die Armeeangehörigen vor. Auf Grund dieses Schocks begannen weltweit Christen und auch wir verstärkt für Israel zu beten.

Mir kamen dabei drei Gedanken in den Sinn, die ich euch hier weitergeben möchte:

1. Wir stehen zu einhundert Prozent zu Israel. Mehr noch, wir haben Anteil an der Wurzel Israels. Paulus schreibt im Römerbrief 11,17–24, dass wir als Zweige in den edlen Ölbaum eingepropft wurden. Wir stehen als Christen also nicht nur an der Seite Israels, sondern sind ein Teil davon.

2. Von diesem kriegerischen Konflikt im Nahen Osten sind viele unserer an Jesus gläubigen Geschwister betroffen. Sie leben in Israel, dem Westjordanland, Syrien, Jordanien, Libanon, Ägypten und Gaza. Überall dort gibt es auch christliche Gemeinden. Sie brauchen unser Gebet. Paulus schreibt in Epheser 6,18: *„Betet für alle Heiligen.“* Lasst uns also unsere Geschwister im Gebet stärken.

3. Jesus lehrt seine Jünger in Matthäus 5,43–45 über die Feindesliebe. Dabei spricht er davon, dass wir auch für die Verfolger beten sollen. Ich denke, das ist angesichts der Gräueltaten, die seitens der Hamas geschehen sind und allen Unversöhnlichkeiten, eine große Herausforderung und fällt einem sicher nicht leicht. Aber Jesus selbst lehrt es seinen Jüngern und Nachfolgern. Lasst uns dafür beten, dass aus den fanatischen Verfolgern hingebene Nachfolger werden.

Oft fehlen uns die Worte, aber bei allen unterschiedlichen Meinungen und Bewertungen, bei allem Schmerz, bei aller Unfassbarkeit, wollen wir Israel segnen und für Frieden – den Schalom – und für Versöhnungen beten.

Gerd Schubert



Jugend Sommercamp in der Mongolei

Über eine Reise in die Mongolei, um an einem Jugend Sommercamp teilzunehmen

Vom 2. bis 10. Juli 2023 hatten Jakob, David und ich das Privileg, in die faszinierende Mongolei zu fliegen und an einem Jugend-Sommercamp der mit dem Missionswerk „Josua“ befreundeten „Gottes Jesus Gemeinde“ teilzunehmen. Wir möchten euch an unseren Erlebnissen teilhaben lassen, die von inspirierenden Begegnungen und tiefgreifenden Momenten geprägt waren.

Bevor wir loslegen, möchte ich euch noch an dem ermutigenden Gedanken teilhaben lassen, den Gott uns im Vorfeld geschenkt hat. Ein Bibelvers, der uns auf der Reise begleitet hat. In Matthäus 5,13–14 sagt Jesus einmal, dass wir das Salz und Licht dieser Welt sind. Wir hatten den Eindruck, dass er zu uns sagt: „Hey, ich kenne das Potenzial an Salzkraft, was ich in euer Leben gelegt habe.“ Für uns war das sehr ermutigend, denn wir spürten, dass Jesus mit uns ist, auch wenn wir die Grenzen unseres gewohnten Umfeldes verlassen und uns in ein „Abenteuer“ stürzen.

Übrigens: Die Menschen in der Mongolei haben eine Vorliebe für salzige Speisen und Getränke – ein kleiner lustiger Fakt, den wir schnell entdeckten.



UNSERE REISE STARTETE

Nach einem neunstündigen Flug in einem riesigen Flugzeug mit viel zu wenig Platz zwischen den Sitzplätzen landeten wir in Ulaanbaatar (Mongolei), wo uns Pastor Baagii herzlich empfing. Die anschließende vierstündige Autofahrt nach Darchan verging wie im Flug, da uns Baagii inspirierend von den Veränderungen erzählte, die Jesus in seinem Leben bewirkt hatte.

In Darchan, unserem Zielort, erwartete uns eine wilde Landschaft mit Sandhügeln, starkem Regen, einigen Tieren, 50 aufgeschlossenen Jugendlichen und zwei Jugendleitern. Die Sprachbarriere überwandern wir dank Huslen, unserer Übersetzerin. Gleich zu Beginn mussten wir ein traditionelles mongolisches Getränk probieren, eine Mischung aus Wasser, Milch, Tee und Salz – anfangs speziell, aber man gewöhnt sich daran.

Was uns direkt beeindruckte, war die herzliche Betreuung, die tiefen Gespräche und die gemeinsamen Gebetszeiten mit den Jugendleitern, die uns einen tiefen Einblick in die mongolische Kultur ermöglichten. Die entspannte Atmosphäre während des gesamten Sommer-Camps ermutigte uns

alle, sich frei auszudrücken und gemeinschaftliche Aktivitäten zu genießen. Auch teilten uns die Jugendleiter ihre Vision mit, die Gott ihnen ins Herz gelegt hatte, und auch in uns nahm dieses Bild mehr und mehr Gestalt an.

Sie erzählten, dass einwöchige Sommer-Camps in der Mongolei für sie und die Jugendlichen Neuland waren. So etwas gab es dort bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Es war vergleichbar mit den Sommerbibelschulen für Jugendliche (Sobi), die vor etwa 20 Jahren vom Missionswerk „Josua“ in Zagelsdorf gestartet wurden. Wir spürten, dass Gott hier etwas Großartiges schaffen wollte, und wir durften Teil davon sein.

„Lasst uns gemeinsam das Salz und Licht der Welt sein!“

Unsere Aufgaben waren einfach, aber kraftvoll: Gemeinschaft leben, Spiele spielen, gemeinsam essen und predigen. Die Gottesdienste fanden in einem beeindruckenden runden Gebäude statt, fast wie ein Zirkuszelt aus Stein.

In unseren Predigten sprachen wir über Identität, Freiheit, Vertrauen und die Erfahrung, Gott im eigenen Leben zu erleben. Die Jugendlichen erfuhren echte Gottesbegegnungen. Manche brachen in Tränen aus, als wir für sie beteten und sie von Krankheiten geheilt wurden, andere erhielten eine Wegweisung für ihr Leben. Die Tage waren geprägt von gemeinsamen Spielen, inspiriertem Lobpreis und tiefgreifenden Begegnungen. Da war ein echtes Verlangen in den Jugendlichen, sich vollkommen Jesus hinzugeben, was uns tief bewegte.

Aber ganz egal, wer was erlebt hatte – unter dem Strich ging jeder Jugendliche mit der tiefen Überzeugung nach Hause,



Das Team: David, Daniel und Jakob

dass Gott ein guter und absolut vertrauenswürdigster Vater ist, selbst wenn man nicht weiß, was im Leben als Nächstes auf einen zukommt.

Und ja, die kulinarischen Erlebnisse waren für uns ein Abenteuer: Fleisch zu jeder Tageszeit und sogar im salzigen Getränk fanden wir es. Ein besonderes Erlebnis



war, als wir lecker essen waren und uns anschließend gesagt wurde, dass wir das Gehirn eines Schafes gegessen hatten – ein faszinierender Einblick in die lokale Esskultur.

Insgesamt war unsere Zeit in der Mongolei unvergesslich, und wir sind dankbar für die Gelegenheit, an diesem Sommer-Camp teilgenommen zu haben. Die Begegnungen mit den Jugendlichen und die tiefe Verbindung zu Baagii und seiner Gemeinde haben uns nachhaltig beeindruckt.

Lasst uns gemeinsam das Salz und Licht der Welt sein!

Herzliche Grüße

*Daniel Hascher, Lorsch
mit David und Jakob*



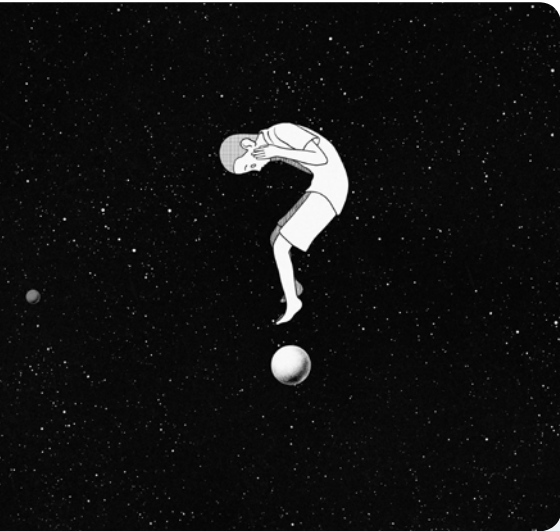
Wie komme ich in meine Berufung?

Was geht dir durch den Kopf, wenn du das Thema Berufung hörst? Als ich 15 Jahre alt war, habe ich mich viel mit der Frage beschäftigt. Es beunruhigte mich, keine Antworten zu haben. Ich träumte und stellte mir mein Leben vor, aber entsprach dieser Traum auch Gottes Plan? Warum nicht ein gutes Leben haben – Abraham war sehr reich, David war König, Daniel wurde zum wichtigsten Mann in einem gottlosen Reich.

Ich war zutiefst verunsichert, was Gottes Wille für mich ist. Ich betete häufig: „Herr, was ist meine Berufung?“ Mit 18 Jahren

beschloss ich, dass ich aus allem, was ich kannte, weg wollte – ein Abenteuer mit Gott erleben, echte Wunder sehen. Also ging ich für ein Freiwilliges Jahr nach Afrika. Was ich dort sah sowie die Stories von Missionaren begeisterten mich. Ich dachte, solche Wunder kann man gewiss nur sehen, wenn man in einem Vollzeit-Dienst für den Herrn ist. Daher beschloss ich, Missionar zu werden. Wochenlang betete ich: „Gott, wie geht es weiter nach diesem Jahr?“ Falls ich doch studieren sollte, müsste ich mich bald bewerben – aber eigentlich will ich ja in Afrika bleiben. In dieser Zeit erlebte ich, wie Gott zu mir sprach. Ich hörte zu der Zeit viele Lebensgeschichten von Männern und Frauen Gottes und empfand, dass ich etwas lernen und einen „normalen“ Job machen sollte – ich wusste, ich möchte zu 100% das tun, was Gott sagt. So spürte ich mehr und mehr Frieden, mich für ein Studium zu bewerben. Es war unspektakulärer, als ich mir Gottes Reden gewünscht hätte. Heute weiß ich, dass der Frieden, den ich empfand, eine Art ist, wie der Heilige Geist spricht.

Eines Morgens in einer Gebetszeit, wo ich auf Gottes Reden wartete, ploppte in meinen Gedanken „Berlin“ auf. Ich wollte auf keinen Fall zurück in meine Heimatstadt, doch ich wusste, dass der Herr mich rief.



Vielleicht befindest du dich in einer ähnlichen Situation. Nimm dir doch einen kurzen Moment Zeit und bitte den Heiligen Geist, zu dir zu sprechen.

1. Wir sind berufen worden, in Gemeinschaft mit Jesus zu sein, ein Leben in der Gegenwart Gottes zu führen, um den Himmel auf die Erde zu bringen. Als Jesus

„Es war unspektakulärer, als ich mir Gottes Reden gewünscht hätte. Heute weiß ich, dass der Frieden, den ich empfand, eine Art ist, wie der Heilige Geist spricht.“

Mensch wurde, fing er selbst bei null an. Er lernte das Wort Gottes kennen, er betete, dankte und pries Gott, und verbrachte viel Zeit mit seinem himmlischen Vater. Beziehung braucht Zeit. Du lernst nicht in einer Woche, was der andere alles mag oder wie er über ein Thema denkt, und wenn man sich nur einmal die Woche sieht, lernt man sich nicht genau so gut kennen, als wenn man sich jeden Tag treffen würde.

2. Jesus tat, was er den Vater tun sah. Aus seiner Beziehung zu Gott heraus wusste Jesus immer, was zu tun war. Der beste Weg in deine Berufung zu kommen und in ihr zu bleiben ist, in Ihm zu sein, zu hören

und zu sehen, was der Herr vorbereitet hat. Erstaunlich, dass Jesus erst mit 30 Jahren begann zu predigen, oder?

BEKENNTNIS

Ich habe einen Gott, der mich sieht und kennt. Der ewige und gute Gott, der die Erde in Perfektion geschaffen hat, hat mich auf erstaunliche und ausgezeichnete Weise gemacht. Mein Gott hat einen einzigartigen, spannenden Plan für mein Leben, den er entfalten möchte! Ich bin berufen zu herrschen, König und Priester zu sein, das Reich Gottes nahezubringen und ein Leben aus der Gegenwart Gottes heraus zu führen.

Joel Peetz, Berlin



Gemeindeübergabe in Meißen

Sirke & Anne Koop sind schon viele Jahre Mitglied im Jesus Zentrum Meißen (JZM). Beide sind 49 Jahre alt, seit 29 Jahren verheiratet und haben drei erwachsene Söhne. Sirke war bis Ende September 2023 als Sozialpädagoge im Landratsamt Meißen beschäftigt und ist seit Oktober beim JZM angestellt. Anne ist und bleibt tätig in einer Apotheke als Pharmazeutisch-technische Assistentin (PTA) und leitet die Gemeinde ehrenamtlich mit. Anfang September fand die Gemeindeübergabe in Meißen statt.



Im Interview:

Sirke & Anne Koop

Missionswerk „Josua“: Wie lange seid ihr schon in der Gemeinde in Meißen?

Sirke & Anne Koop: Im Sommer 2006 sind wir in die schöne Stadt Meißen gezogen und haben uns als Familie nach einer Gemeinde umgeschaut, in der sich unsere Kinder wohlfühlen und in die sie gerne mitgehen. Unsere erste Gemeinde, in die wir zum Gottesdienst gegangen sind, hat uns herzlich aufgenommen. Trotz der anschließenden Sommerpause haben sich unsere Kinder eindeutig dafür ausgesprochen, in dieser Gemeinde zu bleiben. Ihr könnt euch schon denken – wir waren im Jesus Zentrum Meißen, und hier sind wir bisher geblieben. Im Sommer 2007 haben

wir uns als Mitglieder des Jesus Zentrum Meißen zunehmend in verschiedenen Bereichen engagiert.

Wie kam es dazu, dass ihr Gemeindeführer des Jesus Zentrum Meißen wurdet?

Diese längere Geschichte kurz zu erzählen, benötigt ein paar Worte mehr. Wir sind als Ehepaar mehr und mehr in die Verantwortung hineingewachsen und gehörten bis Anfang 2021 mit zu den Leitern der Gemeinde, den Ältesten im Sinne des biblischen Dienstes. Verschiedene Umstände haben dazu geführt, dass wir das Ältestenamt niedergelegt haben und in eine tiefe, teilweise sehr schwierige Phase der Neuorientierung mit Gott gegangen sind. Die Coronazeit hat es einerseits leicht gemacht, etwas Abstand vom JZM zu nehmen, andererseits war es schwer, in andere Gemeinden zu gehen und sich etwas umzuschauen. Gleichzeitig waren wir als Ehepaar vor allem als Einzelper-

sonen herausgefordert, sich mit eigenen persönlichen Themen und Gott, Glauben, Gemeinde und Zukunft auseinander zu setzen, dabei dennoch immer im Austausch zu stehen und uns gegenseitig im Blick zu behalten. Wir sind sehr dankbar für unsere vielen Freunde, unseren Hauskreis und unsere Seelsorger, die uns in dieser Zeit er- und getragen, unterstützt und ermutigt haben sowie mit uns im Gespräch geblieben sind. Diese anstrengende und aufreibende Zeit dauerte schließlich bis zum Sommer 2022. Wir haben uns in den Monaten bis November 2022 durch Gottes Reden und Leitung festgelegt, dass wir weiterhin in Leiterschaft in einer Gemeinde zur Verfügung stehen wollen und haben angefangen, uns neu zu orientieren, das heißt nach Gemeinden zu schauen, in denen keine Leitung vorhanden ist oder demnächst ein Wechsel bevorstehen wird. Ende November hatte ich (Sirke) mir eine Gemeinde hier in Ostdeutschland zu einem Gottesdienst angesehen. Diese Gemeinde sollte es nach meinem Gebet bzw. Gespräch mit Gott nicht sein. Also hieß es weiter umschauen und geduldig warten.

Kurz vor Ende des Jahres wollten sich André und Kathi Nickel – unsere Pastoren – gerne nochmal mit uns treffen. Wir vereinbarten einen Termin für Anfang Januar. Da eröffneten sie uns, dass sie den Ruf wieder Richtung Dresden verspüren und fragten, ob wir uns vorstellen und prüfen könnten, die Leitung des Jesus Zentrum Meißen zu übernehmen. Wir haben uns dann bis Ende des Monats Zeit genommen, selbst mit Gott über diese Anfrage zu sprechen. Zusätzlich haben wir zwei befreundete Ehepaare gebeten, dass sie ohne Hintergrundwissen für uns beten und uns mitteilen, was Gott zu ihnen über

unsere Situation redet. Es war und bleibt unglaublich, welche Bestätigungen, Worte und Bilder Gott uns in diesen Tagen mitgegeben hat. Ende Januar, kurz vor einer Reise nach Bulgarien, hatten wir eine Entscheidung getroffen und baten Gott, dass ER diese bestätigt oder entsprechend widerspricht. In Bulgarien erhielt ich (Sirke) weitere prophetische Bilder und Worte von Personen, die mich/uns und unsere Situation bis zu dem Zeitpunkt nicht kannten. All diese Worte und Bilder waren eindeutige phänomenale Bestätigungen hinsichtlich unserer vorher getroffenen Entscheidung, die Gemeindeleitung zu übernehmen.

Nach diesen Erlebnissen und der Rückmeldung an André und Kathi haben wir gemeinsam den Übergabeprozess geplant und letztlich am 3.9.2023 in einem Gottesdienst gefeiert.

„Es war und bleibt unglaublich, welche Bestätigungen, Worte und Bilder Gott uns in diesen Tagen mitgegeben hat.“

Hattet ihr damit gerechnet und wie geht es euch damit?

Wie gerade schon erwähnt, waren wir seit Sommer 2022 auf dem Weg, uns nach einer anderen Gemeinde umzuschauen, weil wir für uns und unseren weiteren Lebensweg durch Gottes Reden sicher waren, dass wir und vor allem ich (Sirke) eine Gemeinde leiten sollen und dürfen. Trotz der vielen Ge-

meinden, die gerade eine Gemeindeleitung oder ein Pastor suchen, hat es sich nicht so ergeben. Die Anfrage für das JZM war für uns daher ganz schön überraschend. Nach dem Prozess des Prüfens und der nun stattgefundenen Übergabe sind wir sehr froh, das Jesus Zentrum Meißen zu leiten, gleichzeitig in „unserer“ Gemeinde und unserem Zuhause bleiben zu dürfen. Es ist auch gut zu wissen, dass viele aus der Gemeinde uns kennen, und die Leiter und Mitarbeitenden aller Bereiche uns wohlgesonnen sind, und wir gemeinsam diese Gemeinde-Familie gestalten werden.

Was ist eure Vision für die Gemeinde? Was liegt euch besonders auf dem Herzen?

Mit jedem Leitungswechsel kommt die Frage nach der Gemeindevision. Ich bin davon überzeugt, dass Gott die Gemeinde Jesus Zentrum Meißen gerade für diesen Ort in-

itiert und seither wunderbar gebaut hat. Gott hat einen Plan, einen Auftrag, eine Idee für seine Gemeinde und die einzelnen Menschen, die zur Gemeinde gehören, aber auch darüber hinaus. Wir selbst stellen uns als Gottes Werkzeuge zur Verfügung und werden über die nächste Zeit gemeinsam mit der Gemeinde sehen, an welchen Punkten eine Veränderung nötig ist und welche Bereiche neue Impulse brauchen. Wichtig ist uns, dass wir gemeinsam mit Jesus auf dem Weg sind und hören wollen, was ER sagt und dementsprechend diese Dinge umsetzen. Wir sind eine Familie mit vielen Menschen in unterschiedlichen Altern, verschiedenen Situationen und Lebensalltag. Das Jesus Zentrum Meißen soll diese „Familie“ in allen Bereichen, Angeboten und Gemeinschaftszeiten widerspiegeln. Jesus baut seine Gemeinde, wir stehen IHM dabei zur Verfügung.



Gemeindeübergabe am 03.09.2023

Wo seht ihr Herausforderungen?

Die größte Herausforderung sehe ich darin, jeden Tag mit Gott im Gespräch zu sein, seine Gedanken über die Gemeinde im Allgemeinen, aber auch jeder Person im Besonderen zu hören und mit IHM zu schauen, wie wir in unserer Beziehung zum Vater, Jesus und dem Heiligen Geist wachsen können. Dies für eine Gesamtgemeinde, einzelne Teams und Gruppen, bzw. jede Einzelperson und auch für mich selbst umzusetzen, ist und bleibt ein spannender

„Jesus baut seine Gemeinde, wir stehen IHM dabei zur Verfügung.“

Auftrag sowohl für mich persönlich, als auch für uns alle. Glücklicherweise ist nicht alles von meinem Können und Wissen abhängig, sondern mit Gottes Gnade und SEINEM Heiligen Geist können und werden wir lebensverändernde Momente erleben. Und darauf freue ich mich.

Habt ihr schon Pläne und freut euch darauf, diese umzusetzen?

Wir sind mit ersten Kontakten und Planungen dabei, eine Royal Rangers Arbeit zu starten. Wir erhalten dabei Unterstützung von den Royal Rangers aus Dresden und Brandenburg. Konkrete erste Schritte werden wir im neuen Jahr gehen. Wir haben als Gemeinde über längere Zeit immer wieder prophetische Worte erhalten, in denen das JZM ein Licht für die Stadt Meißen ist, und wir über die Kinder und Jugendlichen, die Familien und Menschen der Stadt und

dem Umland für Jesus erreichen werden. Wir glauben, dass sich mit den Royal Rangers in diese Richtung eine Tür öffnet, und sich Menschen jeden Alters für ein Leben mit Jesus entscheiden werden.

Vielen Dank für das Interview. |



Jesus – Mein bester Freund



Kinderfreizeiten im Herbst – ein Highlight für Kids

Auf Grund der unterschiedlichen Ferientermine der Bundesländer haben wir dieses Jahr wieder zwei Kinderfreizeiten im Herbst durchgeführt. Zur ersten Kinderfreizeit kamen 36 Kinder und 15 Mitarbeiter aus Sachsen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern, zur zweiten Kinderfreizeit 31 Kinder und 13 Mitarbeiter aus Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin.

ÜBER DAS THEMA

Das Thema unserer diesjährigen Herbst-Kinderfreizeiten war: „Jesus – mein bester Freund“. Zur ersten Kinderfreizeit hatten wir Kinderpastorin Christina Oehring und ihren Mann Jens aus Schmalkalden als Gäste. Christina erzählte uns die Geschich-

te von Zachäus aus Lukas 19, die wir uns mehrmals aus verschiedenen Blickpunkten ansahen. Wir beschäftigten uns damit, wie Jesus ihm als Freund begegnet ist, sein Leben veränderte und darüber, dass auch wir die Entscheidung von Zachäus zu treffen haben, ob wir von dem Baum heruntersteigen und Jesus in unser Haus lassen wollen.

Auch zur zweiten Kinderfreizeit hörten die Kinder Geschichten aus der Bibel über Jesus als Freund. Zudem erzählten wir von Erlebnissen aus unserem Leben, wie sich Jesus uns als Freund offenbart hat. So erzählte ich von meiner Tochter Mia (9 Jahre), die dieses Jahr nach einem Unfall im Krankenhaus operiert werden musste. Sie hatte totale Angst. In diesem Augenblick erschien ihr Jesus. Er zeigte auf seinen



Thronstuhl und lud sie ein, dort Platz zu nehmen. Jesus setzte sich neben ihr auf einen alten, schäbigen Klappstuhl und Mia erzählte ihm ihre Sorgen und Ängste. Jesus beantwortete all ihre Fragen, sodass sie frei von Angst und Sorge wurde.

So ist Jesus. Er ist immer und für jeden da. Wir können immer zu ihm kommen. Er lacht und er weint mit uns. Jesus nimmt sich Zeit für jede einzelne Frage. Er ist unser bester Freund!

WAS WIR NOCH SO GEMACHT HABEN

Die Herbst-Kinderfreizeiten starteten mit Kennenlernspielen und anschließender Einführung in die Regeln, Dienste und dem Freizeitablauf. Nach dem ersten Abendbrot ging es dann weiter mit fetzigem Kinderlobpreis und der ersten Andacht. Die Andachten waren jeweils so gestaltet, dass die Kinder in die Themen mit Fragen, Spielen

„Jesus beantwortete all ihre Fragen, sodass sie frei von Angst und Sorge wurde.“

und Aktionen integriert wurden. Nach den Andachten gingen die Kinder jeweils in ihre Kleingruppen für verschiedenartige, themenentsprechende Gruppenarbeiten. Vor der Nachtruhe fanden sich die Kinder nochmal in den Kleingruppen zum Austausch und Gebet zusammen und bekamen von den Mitarbeitern eine Gute-Nacht-Geschichte erzählt, vorgelesen oder in Form eines Hörspiels abgespielt.

Der normale Tagesablauf begann mit einem gemeinsamen, umfangreichen Frühstück. Anschließend trafen wir uns in der Versammlungshalle zum Morgenmeeting, mit einem lustigen Begrüßungsspiel, bewegungsreichem Lobpreis und einer anschaulich gestalteten Andacht und anschließender Gruppenarbeit. Bis zum Mittagessen war dann Freispielzeit, wo sie sich zum Tischtennis, Badminton, Fußballkicker, Malen, Comic lesen und bauen von verschiedenen Stäbe-Konstruktionen eigenständig zusammenfanden. Nach dem Mittagessen gab es eine Ruhezeit, die die Kinder in der Regel mit Karten- oder Brettspielen, Hörspielen und Rätselaufgaben zum Freizeitthema verbrachten. Eines der täglichen Highlights für die Kinder war die Öffnung des Kiosks nach der Ruhezeit.



Das Nachmittagsprogramm war dann immer etwas verschieden: Manchmal gab es Workshops, in denen sich die Kinder zwischen Tischtennis, Fußball, Volleyball oder verschiedenen Bastelarbeiten entscheiden konnten. Ein andermal gab es Aktionshighlights wie ein Geländespiel, Ausflug in die Ballspielhalle oder ein Fußballturnier, wo es nebenbei verschiedene Angebote wie Drachensteigen, Dosenwerfen, Lagerfeuer und Stockbrot gab.

Nach dem Abendbrot trafen wir uns wieder in der Versammlungshalle zum Hörspielabend, bei dem auch mal einige Augen zugefallen sind, oder zum „Abend

der Begegnung“: An diesem Abend wollten wir den Kindern ganz besonders Raum geben, Gott zu begegnen. Es gab verschiedene Stationen. Die Kinder konnten zum Beispiel einen Brief an Gott schreiben, füreinander beten, von Gott inspirierte Bilder malen und vieles mehr. Es hatte uns sehr bewegt, von den Kindern zu hören und zu sehen, wie sehr sie Gott an diesem Abend auf unterschiedliche Weise erlebten.

Manuel Peetz



STATEMENTS VON MITARBEITERN:



Auch dieses Jahr war es wieder eine mega Zeit. Ich finde es so schön mit anzusehen, wie die Kinder aufblühen und in ihrem Glauben wachsen. Am meisten

Spaß hat mir der Nachmittag in der Ballspielhalle gemacht. Dort konnten sich die Kinder richtig schön austoben. Der „Abend der Begegnung“ war besonders schön. Es ist cool zu sehen, wie die Kinder auch mal zur Ruhe kommen können und sich Zeit für sich und Jesus nehmen. Ich denke mit Freude an die vergangene Zeit zurück und bin gespannt, was die nächste Freizeit hier in Zagelsdorf so mit sich bringt.

Salome Ranisch, 16 Jahre, Zittau



Ich war das zweite Mal bei der Kinderfreizeit als Mitarbeiter dabei. Ich finde es toll, dass ich die Kids bei Spiel, Spaß und in Aktion begleiten konnte. Was mich besonders berührt hat, war der „Abend der Begegnung“. Die Kids wurden kreativ beim Malen, haben füreinander gebetet, „ihre Sünden“ ans Kreuz gebracht und konnten vor Gott zur Ruhe kommen. Es ist schön zu sehen, wie viel Freude sie hatten, beim Lobpreis den Herrn anzubeten. Rundum war es nicht nur für die Kids, sondern auch für mich eine geniale und gesegnete Zeit.

Jeremia Wersch, 13 Jahre, Wildenfels

Da ist immer ein Weg

Über den aufregenden Versand eines Containers mit Hilfsgütern

„Bei einem Gott, der das Meer teilt, da ist immer ein Weg.“ So heißt es in einem Lied von Timo Langner. Die Bibel drückt es anders aus: „Du bist ein Gott, der Wunder tut“ (Ps 77,15).

Seit sechs Jahren unterstützen wir als Jesus Gemeinde Reichenbach im Norden des Libanons ein Schulprojekt mit 300 syrischen Flüchtlingskindern, teilweise Waisenkindern, im Alter von fünf bis vierzehn Jahren. Einmal im Jahr waren wir in den letzten Jahren vor Ort. Unsere Koffer waren immer voll Medikamente, Milchpulver, hochkalorischem Müsli und Vitaminpräparate usw. Aber was sind schon 100 Kilogramm?

Bei unserem Besuch im April 2022 wurde die Vision geboren, einen ganzen Schiffscontainer voll mit Hilfsgütern in den Libanon zu schicken. Vom ersten Tag an hat sich Gott dazugestellt. Hilfsgüter und Finanzen wurden gespendet, und alle Dokumente besorgt, und es gab keinerlei Probleme mit den Behörden. Viele Menschen und Gemeinden haben uns dabei unterstützt und geholfen.

Im November 2022 war der Container randvoll und ging auf die Reise.

In der Nacht zum 24. Dezember kam der Container planmäßig im Beirut Hafen (Libanon) an. Wir waren so dankbar, denn wir hatten alles im Gebet begleitet.

Doch dann begann das große Warten und Bangen: Der Container wurde und wurde nicht freigegeben. Wir hatten uns so viel Mühe gegeben. Neben Beten begann jetzt auch eine Zeit von Fasten, Glauben, Proklamation, Lobpreis, Weinen, Fragen und Zweifeln – und das drei Monate lang. Wir waren schon sehr entmutigt. Oft bestanden unsere Gebete nur aus Tränen, nicht einmal mehr aus Worten. Aber Gott versteht auch diese Sprache.

An die 100 E-Mails und Dokumente haben wir versandt, unzählige Telefonate geführt. Die Hafenebehörde sagte, dass die Papiere nicht da sind, dass Formulare angeblich falsch ausgefüllt wurden etc. Das ging über die gesamte Zeit.

Man bestritt auch, dass der Container überhaupt angekommen war. Jemand



hatte sich in den Computer gehackt, hat ihn „verschwinden lassen“ und wollte den Container an eine Terrororganisation liefern lassen.

Öfters sagten sie uns, dass der Computer abgestürzt sei. Eine Woche später teilten sie uns mit, dass das Zollsystem umgestellt werde und es deshalb im nächsten Monat keine Abfertigung geben kann.

Fünfmal sagten sie uns: „Morgen wird der Container freigegeben“. Fünfmal waren die Geschwister vor Ort, besorgten einen Truck – vergeblich. Fünfmal wurden wir belogen. Korruption, Lüge, Erpressung und Bürokratie haben für uns in dieser Zeit eine neue Definition bekommen. Es gab Erpressungsversuche mit bis zu 30.000 US-Dollar. Unsere Geschwister vor Ort bemühten sich so sehr, aber alles vergeblich.

Wir haben uns in dieser Zeit immer wieder gegenseitig ermutigt und getröstet. Miteinander haben wir geweint und gelitten. Aufzugeben war keine Option. In unseren Herzen mischten sich Bangen, Hoffnung, Wut, Hilflosigkeit, Glauben, Verzweiflung und Festhalten an Gottes Wort und seinen Verheißungen. Manchmal lässt sich

der Zustand des eigenen Herzens kaum in Worte fassen. Es war eine sehr schwere und herausfordernde Zeit für uns alle. Manchmal verstanden wir Gottes Wege nicht, aber wir vertrauten SEINER Liebe.

Sämtliche Bemühungen, die Sache mit Hilfe des Roten Kreuzes, der Caritas, anderen Hilfsorganisationen, des Auswärtigen Amtes, die Botschaften der Länder, bis hin zur Entwicklungsministerin der Bundesregierung, liefen ins Leere. Niemand wollte uns helfen. Alle Telefonate im eigenen Land mit der Bitte um Hilfe fanden kein Gehör. Eigene Möglichkeiten und Mittel hatten wir keine mehr. Es wurde immer finsterer. Wir verloren mehr und mehr die Hoffnung, aber wir beteten jeden Tag weiter (manchmal nur noch mechanisch) und baten unseren Vater vom Himmel her um eine Lösung.

Mittlerweile wurde an vielen Orten Deutschlands gebetet. Ein befreundeter Christ und Politiker ermutigte mich, die Bundestagsvizepräsidentin anzurufen. Das tat ich und sie versprach uns, zu helfen. Sie hat sich wirklich für uns eingesetzt und brachte uns in Kontakt mit einer Person aus der Bundesregierung. Dieser stand in Verbindung mit der Orienthilfe und hatte

„In zwei Tagen hole ich den Container heraus. Und er tat es.“

ein Büro im Beiruter Hafen.

Dann ging alles sehr schnell. Er rief mich an und sagte: „In zwei Tagen hole ich den Container heraus.“ Und er tat es. Diesen Mann hat uns der Himmel geschickt. Alle



Ehre sei unserem Gott! Bei ihm ist kein Ding unmöglich.

Im April 2023 reisten wir dann vor Ort. Alle 237 Kisten waren angekommen. Es war für mich ein sehr bewegender Moment, als ich im Libanon Kisten in den Händen hielt, die ich in Reichenbach selbst gepackt, beschriftet und gewogen hatte. Außer der Winterbekleidung war bereits alles aus dem Container verteilt. So viel Lachen, Freude, Freudentränen, Dankbarkeit, strahlende Augen, Küsse und Umarmungen, ... Dafür hatte es sich gelohnt, alles zu geben, um den Container zu kämpfen und nicht aufzugeben.

Es hat sich gelohnt zu beten, zu glauben, zu fasten, zu weinen, zu flehen und nach personeller Unterstützung zu suchen. Danke Jesus!

Wir wurden geboren für eine Zeit wie diese, um Gottes Vaterliebe in Wort und Tat zu den Menschen zu bringen.

Soli Deo Gloria – Allein Gott Alle Ehre!
„Ein Gott der das Meer teilt,
kommt nicht zu spät ...“
(Timo Langner)

*Thomas Hascher,
Reichenbach*



Silvester in Zagelsdorf!

30.12.2023 - 2.1.2024

Fast ausgebucht! Jetzt schnell sein:
www.missionswerkjosua.de/termine

In Gottes Gegen-
wart den Jahres-
wechsel feiern

Josua Netzwerk

für Pastoren, Leiter, Älteste, Nachwuchs-
leiter und Gemeindebauer

Stärken – Inspirieren – Vernetzen

www.missionswerkjosua.de/netzwerk



Die Jesus-Gemeinde Reichenbach im Vogtland ist im Zuge der Nach-
folgeregulation auf der Suche nach
einem motivierten Pastor. Wenn du
Interesse hast, wende dich gern für
nähere Details per Email an:

bewerbung@jesus-gemeinde.info



SCHARF SEHEN BUNDLE
T-Shirt + Sonnenbrille

~~35,- €~~
nur noch 25,- €
inkl. Versand

www.missionswerkjosua.de/medien/shop

Hören, annehmen, weitergeben



FAMILIENCAMPS – 2023

- 1 Gerd Schubert | Die Grube – wie Gott durch Tiefen mitgeht
 - 2 Gabi Mantay | Der Zeitplan Gottes
 - 3 Johannes Klätte | Glaube und Frieden in den Stürmen des Lebens
 - 4 Familie Kienapfel | Gottes Wort mit Kindern im Alltag
 - 5 Familie Kienapfel | Geistliches Leben in der Familie
 - 6 Jens-Uwe Beyer | Unsere Zeit in Gottes Hand
 - 7 Jörn Weimer | Gott hat mehr als genug
- weitere Online

SOMMERBIBELSCHULE – 2023

- 1 Elia Möbius | SCHARF SEHEN
 - 2 Sabine Schilling | Identität in Jesus
 - 3 Tobias Gerbothe | Textauslegung oder gut Bibel lesen
 - 4 Johannes Klätte | Gemeinde leben
 - 5 Jannis Biehler | Gebet und Lobpreis als Kampf
 - 6 Simon Mantei | Radikale Nachfolge - Run the race
 - 7 Bastian Decker | Evangelisation im Alltag
- weitere Online

Nahrhaft für
Seele und Geist –
Botschaften mit
starken Inhalten!

JOSUA NETZWERKTREFFEN – MÄRZ 2023

- 1 Markus Rode | Weltweite Christenverfolgung - Trends und Hintergründe
 - 2 Markus Rode | Unsere Identität - Jesus DNA
 - 3 Markus Rode | Aktiv werden für verfolgte Christen
 - 4 Manfred Obst | Gemeinde im ländlichen und ostdeutschen Kontext
 - 5 Udo Richter | Gebet für unser Land - Vortrag und Praxis
- weitere Online



**Alle Botschaften sind auf unserer Internetseite
kostenlos zum Hören oder Herunterladen verfügbar.**

www.missionswerkjosua.de/medien/botschaften/

BFD

in Zagelsdorf

- für junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren
- 10 – 12 Monate (inkl. Sommercamps im Juli/August)
- verschiedene Arbeitsbereiche

Weitere Infos und Bewerbung:
www.missionswerkjosua.de

JETZT BEWERBEN!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V. | *Auflagenhöhe:* 3500 | *Inhalt:* Der „Josua Bote“ enthält immer einen biblischen Lehrteil und Informationen über die Arbeit des Missionswerkes „Josua“ e.V. und weitere Artikel | *Versand:* Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | *Bildnachweis:* © pixabay, © Pexels, © Unsplash oder © Missionswerk Josua oder Autoren der Artikel / Annoncen.



Missionswerk Josua   

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

☎ (03 54 51) 947 04

@ info@mw-josua.de 🌐 www.missionswerkjosua.de

📍 Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

Bank: Mittelbrandenburgische

Sparkasse Potsdam

IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90

BIC: WELADED1PMB

 PayPal

